

Erfahrungsbericht

Sören Tanke 2953620 WS 14/15/University of Nebraska, Lincoln

Mein Auslandssemester hat mich von der Fakultät für Architektur der Leibniz Universität an die University of Nebraska in Lincoln geführt.

Als Architekturstudent war ich dort an der Architekturfakultät eingeschrieben, die von den Studenten auch liebevoll "Architecture Hall" oder kurz einfach nur "Arch Hall" genannt wird. Da das Semester dort schon Mitte August anfängt, bin ich direkt nach Abgabe meiner letzten Projekte und einer kleinen 2 wöchigen Vorbereitungspause von Hannover über München und Chicago nach Lincoln geflogen. Bis auf den ein paar Tage andauernden Jetlag lief doch alles reibungslos ab. In den Tagen nach meiner Ankunft habe ich mich dann vor Ort in 4 Kurse eingeschrieben. Einen Städtebaukurs mit dem Namen "Urbanism and the Catalyst of Change" welche von dem Professor Mark Hoistad geleitet wurde. Für Städtebau interessierte ist dieser Kurs nur zu empfehlen, da Mark Hoistad nicht nur als Professor sehr gut ausgebildet ist, sondern auch seinen Unterricht interessant gestaltet. Ansonsten habe ich eine sogenannte "Independent Study" geschrieben und wurde auch hier wieder sehr gut betreut, diesmal von dem Architekturgeschichtspräsidenten Peter Olshavsky. Die letzten beide Kurse waren aufeinander aufbauende Module. Das heißt während man in dem Fach "Architecture Tectonics" einen Gebäudelehrentwurf bis in die Ausführungsplanung brachte, hat man parallel in dem Fach "Technological Integration" die technische Seite des Projekts betrachtet und Aspekte wie Tragwerk, Energieerzeugung, Nachhaltigkeit und auch rechtliche Fragen geklärt. Am Ende hatte man ein 30 Seiten A1 umfassendes "Construction Documentation Set", welches man so hätte beim dortigen Bauamt einreichen können. Die Betreuung war auch hier einmal wieder sehr gut, welches mich zu einem der großen Unterschiede zum deutschen Universitätssystem bringt. Wo wir nur eine Korrektur oder eine Vorlesung meistens ohne Anwesenheitspflicht haben, wird in den USA die direkte, mit dem Studenten engverbundene Zusammenarbeit bevorzugt. Das heißt 22 Pflichtunterrichtsstunden pro Woche sind keine Seltenheit wobei eher die Regel. In dieser Zeit ist immer ein Professor anwesend, der Fragen beantwortet, verschiedene Übungen betreut oder Vorlesungen hält. Mit Fehlstunden ist das US System auch sehr streng. Bei 3 maligem Fehlen einer Klasse, die fast 50 Veranstaltungen (3x wöchentlich á 16 Wochen) beinhaltet, ist das Bestehen Bestehen der Klasse stark gefährdet bzw. Manchmal gibt es pro Fehltag einen Notenpunkt Abzug. Am Anfang fühlt man sich in seiner aus Deutschland vertrauten, freien Arbeitsweise doch stark eingeschränkt, wohingegen aber man auch sagen muss, dass die Betreuung wirklich viel Studentennäher durchgegründet wird, was zu einem drastischen Leistungssprung führt.

Kulturell gesehen, ist der Mittlere Westen geprägt durch seine wirklich netten Bewohner. Jeder Amerikaner hat mich offen und herzlich empfangen, was mir dann zu Thanksgiving zum "Verhängnis" wurde, weil ich mich vor lauter Einladungen kaum retten konnte und doch sehr vielen Absagen musste. Wer also die richtigen USA kennenlernen möchte ist in Lincoln genau richtig.

Leider ist das Abendprogramm doch deutlich kleiner als in Hannover und beschränkt sich auf 2 Straßenzüge mit jeweils knapp 10 Bars. Aber wie vorher angedeutet die tollen Leute machen dieses kleine Manko vergessen.

Ansonsten ist das Zugehörigkeitsgefühl zu einer großen Gemeinschaft, der UNL, deutlich größer als hier in Deutschland. Angenommen von dem wirklich super ausgestatteten Campus welcher Wohnen, Mensa, Studieneinrichtungen, Sport und jegliche andere Freizeitaktivitäten beherbergt, fühlt man sich Teil eines großen Ganzen. Hierzu trägt natürlich auch der von September bis Dezember sehr populäre College Football des UNL Teams bei. Ich kann nur jedem empfehlen sich mindestens ein Spiel in dem seit 60 Jahren dauerhaft ausverkauften Memorial Stadium anzuschauen und mit den anderen 96000 Fans ein unglaubliches Football Erlebnis zu feiern zu dem natürlich auch das vorherige Tailgating gehört.

Das Wohnen auf dem Campus empfand ich als sehr hilfreich und überhaupt nicht störend. Ich hatte eine Vierer WG mit 3 anderen Amerikanern, die wirklich sehr nett waren. Unsere Wohnung bestand aus einem Wohnzimmer, 2 Schlafzimmern, WC mit Dusche und kleiner Küche. Und wenn man doch mal etwas Freiraum brauchte konnte man einen der unzähligen Studyrooms nutzen, die sich im selben Haus befinden.

Wer gerne Sport macht ist an der UNL sehr gut aufgehoben. Egal ob professionell oder einfach nur hobbymäßig, die Universität ist wirklich sehr gut aufgestellt. Alle Angebote sind gratis oder sehr kostengünstig zu nutzen. So habe ich zum Beispiel an zwei Kletterfreizeiten in South Dakota und Arkansas teilgenommen und so auch noch ein bisschen was vom Land gesehen.

Zusammenfassend kann ich also wirklich jedem, der das wahre Amerika sucht, empfehlen an die UNL in Lincoln zu kommen. Tolle Menschen, tolle Campusatmosphäre und sehr gute Lernvoraussetzungen machen dann auch das teilweise sehr kalte Wetter ertragbarer.